

Mannschaft

Einsätze

Ausbildung



Jahresbericht 2014

www.feuerwehr-sattledt.at

Fahrzeuge

Jugend

Quer durchs Jahr

Geschätzte Sattledter Bevölkerung, liebe Freunde der Feuerwehr Sattledt, liebe Kameraden/Innen!



Dieser Jahresbericht soll wieder Anlass sein, auf das vergangene Jahr zurückzublicken. Ein Jahr, welches mit seinen Höhen und Tiefen wohl vielen Kameraden/Innen noch lange in Erinnerung bleiben wird. Schlagzeilen wie „Lkw unter Brücke in Vollbrand“, „Geisterfahrer tötet zwei Kinder“ oder „Suizidabsicht – Auto in die Luft gejagt“ zeugen davon, mit welchen brisanten und fordernden Einsätzen wir 2014 konfrontiert waren.

Diese Einsätze im vergangenen Sommer haben mich sehr beschäftigt. Wie viel kann einem Menschen im Einsatzdienst zugemutet werden, der sich ehrenamtlich für andere einsetzt und dann so schreckliche Erlebnisse wie z.B. beim Geisterfahrerunfall verkraften muss.

Der so gute Zusammenhalt in unserer Kameradschaft, das offene Wort das ausgesprochen werden darf, haben uns nach diesen Erlebnissen noch enger zusammengeschweißt. Hut ab vor meinen Kameraden/Innen!

Auch mussten wir uns im September von unserem Ehrenkommandanten Rudolf Höpoldseder verabschieden. Ein Mann, der so viel für die Feuerwehr in Sattledt getan hat, und den wir alle sehr geschätzt und gemocht haben.

Aber es gab auch wirklich freudige Ereignisse! So wurden in kameradschaftli-

cher Zusammenarbeit etliche Projekte umgesetzt und mit viel Elan die Wartung unserer Fahrzeuge und Gerätschaften fortgeführt. Die Übungen waren interessant gestaltet und gut besucht – mehr zu unseren spannenden Ausbildungshighlights im Blattinneren.

Unser neues, dann wohl wichtigstes Einsatzfahrzeug steht kurz vor seiner Fertigstellung. Das Projekt „Austausch RLFA“ hat uns die letzten Jahre sehr intensiv gefordert.

Danke an meine Kameraden/Innen für die vielen aufgebrauchten Stunden zur Fahrzeugplanung und Konkretisierung dieses Austausches.

Hier darf ich auch gleich meinen Dank an die Gemeindepolitik richten. Der positive Ankaufsbeschluss durch den Gemeinderat und das Vertrauen unseres Bürgermeisters Ing. Gerhard Huber machten es möglich, ein Fahrzeugkonzept umzusetzen, welches uns bei den gestiegenen, sowie zukünftigen Aufgaben bestmöglich unterstützen wird.

Als sehr intensiv erwies sich wieder die Zusammenarbeit mit dem Roten Kreuz Sattledt. Danke für die tolle Unterstützung wann immer man euch braucht und Danke für die hilfsbereiten Worte nach den schlimmen Einsätzen.

Auch der Polizei und der Landesver-

kehrsabteilung sei an dieser Stelle für die freundliche und unkomplizierte Zusammenarbeit gedankt.

Für 2015 stehen bereits zahlreiche interessante und fordernde Termine in unserem Terminkalender: Die Auslieferung des neuen Rüst-Löschfahrzeuges und damit einhergehend eine intensive Ausbildungsarbeit; Begehungen und Übungen in den neuen Großobjekten wie Frigologo, Ontime und Hofer; eine große Tunnelübung auf der Westspange; eine RAG-Katastrophenschutzübung; sowie der Wissenstest der Feuerwehrjugend des Bezirkes Wels Land, welcher diesmal in Sattledt abgehalten wird.

So möchte ich zum Schluss meinen aufrichtigen Dank an meine Kameraden/Innen aussprechen. Großes wurde 2014 geleistet, viele Stunden wurden wieder zum Wohle unserer Bevölkerung aufgebracht. Vielen Dank!

Und natürlich auch ein herzliches Danke an unsere Partner/Innen und Familien für das aufgebrauchte Verständnis und die Unterstützung.

Gerald Lindinger ABI
Feuerwehrkommandant

Herausgeber: Freiwillige Feuerwehr Sattledt **Kontakt:** Kirchdorferstraße 2, 4642 Sattledt, feuerwehr@feuerwehr-sattledt.at **Für den Inhalt verantwortlich:** Kdt. ABI Gerald Lindinger **Texte:** AW Christian Froschauer, BM Hans Jürgen Kreutzer, ABI Gerald Lindinger, BM Sabrina Oppeneder **Statistiken:** ABI Gerald Lindinger, OBI Thomas Schirl **Layout und Satz:** BM Hans Jürgen Kreutzer **Fotos:** laumat.at media e.U., fotokersch e.U. und FF Sattledt **Erscheinungsdatum:** Februar 2015 – Alle Rechte vorbehalten! **Auflage:** 950 Stück

Mannschaftsstand per 31.12.2014

	2013	2014
Aktive	66 Kam.	69 Kam.
Reserve	12 Kam.	11 Kam.
Jugend	26 Kam.	21 Kam.
Gesamt	104 Kam.	101 Kam.
Einsatzberechtigt		1 Kam.

2014 aus dem Aktivstand ausgetreten:
Alexander Dutzler und Stefan Kienbacher

Ehrungen

**Anerkennungsurkunde
der Oö. Landesregierung
für 60-jährige Mitgliedschaft:**
Franz Huemer



Feuerwehrverdienst-Medaille des Bezirkes in Silber:
Franz Hillinger, Christian Rathner und Johann Quittner



Beförderungen

Bei der Vollversammlung 2014 wurden befördert:

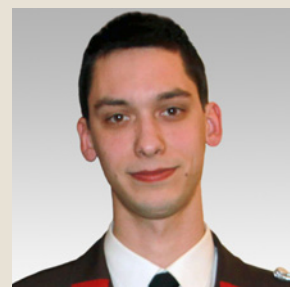
Zum Oberfeuerwehrmann:
Lukas Hundstorfer



Zum Oberlöschmeister:
Matthias Eckmayr und Ralf Müllrick



**Zum Hauptbrandmeister
befördert und zum
Gruppenkommandanten
ernannt: Peter Mayr jun.**



Angelobungen



Kommandant ABI Gerald Lindinger, Abschnitts-Feuerwehrkommandant BR Heinrich Burgstaller und BGM Ing. Gerhard Huber zeigten sich sehr erfreut, im Rahmen der am 1. Februar 2014 im Veranstaltungszentrum Voralpenbräu abgehaltenen Vollversammlung, die aus der Jugendgruppe übergetretenen Kameraden Christoph Langer, Sebastian Deixler, Daniel Pointl, Fabian Hofinger und Sebastian Katzensteiner (v.l.n.r.) als Feuerwehrmänner anzugeloben.

Tätigkeitsbericht - Mannschaft

	Stunden
Ausrückungen zu Einsätzen	1.944
Ausbildung Aktive	3.463
Verwaltung	668
Wartungsarbeiten	921
Leistungsbewerbe	529
Behördenunterstützung	70
Feuerwehrjugend	827
Sonstiges	928
Gesamt	9.350
Durchschnitt pro Mitglied	136



Erfolgreiche Kameraden

Atemschutz-Leistungsabzeichen (ASLA)
in Silber: Franz Bauer jun., Peter Mayr jun., Moritz Quittner

Feuerwehrleistungsabzeichen (FLA)
in Bronze: Sebastian Deixler, Sebastian Katzensteiner, Christoph Langer, David Mair, Michael Oppeneder, Lukas Schickmair

Besuchte Kurse 2014

Truppführer-Lg.: Sebastian Katzensteiner, David Mair und Lukas Schickmair

Funklehrgang: Michael und Sabrina Oppeneder, Lukas Schickmair

Maschinen-Lg.: Michael Oppeneder

Spreng-Lehrgang 1 + 2 und Spreng-Weiterbildung: Martin Scheidl

Techn. Lehrgang 1: Peter Mayr jun.

Brandschutzbeauftragten-Lg. und Brandschutzwärter-Lg.: Christine Eckmayr

Gefährliche Stoffe-Lg.: Matthias Eckmayr

Atemschutzwärter-Lg.: Peter Mayr jun.

Lehrgang für Brandmeldeanlagen: Franz Bauer jun.

Basisausbildung Katastrophenschutz: Gerald Lindinger und Martin Scheidl

Maschinen-Grundausbildung: David Mair und Lukas Schickmair

Tunneleinsatz-Ausbildung: Peter Mayr jun.

Ausbildung FMD: Ralf Müllrick und Christoph Rausch

Tätigkeitsbericht - Jugend

	Stunden
Vorbereitung Leistungsabzeichen	451
Vorbereitung Wissenstest	190
Jugend Ausbildung	141
Erprobungen	62
Allgemeine Feuerwehrjugendarbeit	412
Ferienpass	208
Friedenslicht	100
Gesamt	1.564



Blitzblank in Rekordzeit

Mit vereinten Kräften und förmlich fliegenden Putzlappen wurde an einem Mittwochabend im April jedes unserer 8 Feuerwehrfahrzeuge – sowohl innen, als auch außen – einer gründlichen Totalreinigung und Politur unterzogen. Je Fahrzeug wurde die gesamte Beladung nebenbei deponiert, der Innenraum gereinigt und anschließend wieder aufgerüstet. Dank der Mithilfe einer Armada von über 45 Kameradinnen und Kameraden konnte diese umfang-

reiche Arbeit komplett an einem Abend erledigt werden.

Eine regelmäßige Pflege ist unabdingbar, um unseren Fuhrpark auch weiterhin gut in Schuss zu halten!

An dieser Stelle nochmals ein herzliches Dankeschön für die tatkräftige Unterstützung! Denn es zeigte sich an diesem Abend, dass der Spruch „Viele Hände, schnelles Ende“ absolute Gültigkeit besitzt.

In Gedenken an Ehrenkommandant Rudolf Höpoldseder (1929 – 2014)

Wir trauern um unseren Ehrenkommandanten und Freund Rudolf Höpoldseder, welcher schwer gezeichnet von seiner Krankheit am 29. September 2014 im 86. Lebensjahr von uns gegangen ist.

Rudolf trat 1952 der Feuerwehr bei, durch sein gewissenhaftes und zielstrebiges Wirken wurden ihm rasch immer mehr Aufgaben innerhalb der Wehr zuteil. 1958 übernahm Rudolf das Amt des Gerätewartes, ab 1968 leitete er als Feuerwehrkommandant 20 Jahre lang sehr erfolgreich und prägend für das Sattledter Feuerwehrwesen die Geschicke unserer Wehr.

Rudolf hat sein Leben ganz dem Wohl der Sattledter Bevölkerung und der Feuerwehr-Gemeinschaft gewidmet. Bei den Einsätzen und Übungen stand er mit seinem herausragenden Wissen und Feuerwehr-Eifer stets an vorderster Front, um Menschenleben zu schützen und zu retten.

Durch sein unermüdliches Bestreben die FF Sattledt zu modernisieren, erreichte er mit großem persönlichen Engagement gemeinsam mit der Kameradschaft den Neubau des Feuerwehrhauses auf dem Grundstück neben dem Gemeindeamt (Bezug 1975), sowie den Zugang von drei Einsatzfahrzeugen (den TLF Trupp im Jahr 1977, drei Jahre später den LFB und im Jahr 1987 das RLFA-2000).



Ein besonderes Augenmerk hegte Rudolf für einen immerzu einwandfrei funktionierenden und gepflegten Zustand der Gerätschaften und Fahrzeuge. Dabei packte er auch selbst tatkräftig mit an.

Umsichtig und mit großem Weitblick legte Rudolf in vier Perioden als Kommandant das Fundament für seinen im Jahr 1988 angetretenen Nachfolger Johann Hundstorfer (+2008).

In Anerkennung seiner außerordentlichen Verdienste um die Freiwillige Feuerwehr Sattledt erfolgte im Jahr 1988 die Ernennung von Rudolf zum Ehrenkommandanten.

Rudolfs pflichtbewusstes Engage-

ment für das Gemeinwohl und seine verlässliche Hilfsbereitschaft wurden mit zahlreichen Auszeichnungen gewürdigt: Die Feuerwehr-Verdienstmedaille des Bezirkes Wels Land in Gold; das Oö. Feuerwehr-Verdienstkreuz zweiter Stufe; das Verdienstkreuz des österreichischen Bundesfeuerwehrverbandes zweiter Stufe; die Feuerwehr-Dienstmedaille der Oö. Landesregierung für 50-jährige Mitgliedschaft in Gold. 2013 verlieh ihm die Marktgemeinde Sattledt zur Ehrung seines langjährigen Wirkens den Freiwilligenpreis. Anfang 2014 erhielt Rudolf die Anerkennungsurkunde der Oö. Landesregierung für 60-jährige Feuerwehrmitgliedschaft.

Unvergessen seine Geselligkeit und Freundschaft. Keine Zusammenkunft und kein Feuerwehrausflug, ohne dass Rudolf ein Lied anstimmte und uns zum Mitsingen bewegte. Leider konnte Rudolf bedingt durch seine Krankheit am 1. März 2014 seinen 85. Geburtstag nicht im Kreis seiner Kameraden und Freunde gebührend feiern.

Mit Rudolfs Tod verloren wir einen treuen, aufrichtigen und beliebten Freund, Wegbegleiter und Kameraden. Wir sagen danke für die gemeinsam verbrachte Zeit. Wir werden Rudolf stets in dankbarer und ehrender Erinnerung behalten und sein Wirken in Ehren bewahren. Unser Mitgefühl gilt seiner Gattin Hermine sowie allen Angehörigen.

Gratulationen



Herbert Schirl (60)



Franz Huemer (80)



Franz Holzinger (80)



Rudolf Höpoldseder (85)



Extrem gefährlicher Einsatz bei Suizidversuch mit Gas



In den Vormittagsstunden des 2. September 2014 (Dienstag) kam es auf dem Autobahnrastplatz am Voralpenkreuz zu einer folgenschweren Explosion: Als ein 18-jähriger Lenker gegen 10.30 Uhr die Tür seines BMW-Kombis öffnete, entzündete sich ausgetretenes Flüssiggas, durch die Druckwelle wurde der Maturant aus Gmunden zurückgeschleudert und schwer verletzt.

Zum Zeitpunkt unseres Eintreffens stand das Fahrzeug in Vollbrand, unter schwerem Atemschutz nahm der erste Trupp mit einem Strahlrohr die Brandbekämpfung in Angriff. Erst bei genauerer Lageerkundung bemerkten wir am Beifahrersitz eine Propangasflasche. Zudem befanden sich zwei weitere Gasflaschen auf der Rückbank. Alle drei Gasflaschen (jeweils 10 Kilo) waren aufgedreht, Flüssiggas strömte aus. Umgehend wurden die Sicherheitsvorkehrungen erhöht und eine weiträumige Evakuierung des Parkplatzareals eingeleitet. Zur Kühlung der Gasflaschen und um den Brand zu ersticken brachten wir einen Schaumteppich auf.

Was wir zum Zeitpunkt der Brandbekämpfung noch nicht wussten und erst im Anschluss bei der Beseitigung des Schaumteppichs zum Vorschein kam: Im Fußraum der Beifahrerseite befanden sich noch drei ungeöffnete Camping-Gaskartuschen. Bei der enormen Hitzeentwicklung im Fahrzeug stellten diese Gaskartuschen ein äußerst hohes Gefahrenpotenzial für alle anwesenden Einsatzkräfte dar.

Der Lenker erlitt laut Medienberichten ein Knalltrauma und zweitgradige Brandverletzungen im Gesicht und an der linken Hand. Er wurde vom Notarzt erstversorgt und anschließend vom ÖAMTC Christophorus 10 ins Linzer UKH geflogen.

Viele Unklarheiten zum Unfallhergang

Der 18-jährige Schüler aus Gmunden hatte die rund 68.000 Euro teure Luxuskarosse in deutlichem Abstand von anderen Fahrzeugen in der letzten Reihe des Parkplatzes abgestellt. Am BMW 535 Touring waren als gestohlen gemeldete Münchner Kenn-

zeichen montiert, des Weiteren befanden sich im Kofferraum ein weiteres Paar deutsche Nummerntafeln sowie Überstellungskennzeichen.

Der Sohn eines angesehenen Gmundner Arztes war seit Sonntag als vermisst gemeldet. Da er das am Freitag für eine Probefahrt angemeldete und angezahlte Fahrzeug nicht wie vereinbart zurückbrachte, hatte der Autohändler aus dem Bezirk Vöcklabruck eine Diebstahlsanzeige aufgegeben.

Bei einer ersten, kurzen Einvernahme vor Ort gab der Lenker an, sich an nichts erinnern zu können. Zur Klärung der Hintergründe der Tat wurden Brandsachverständige und Spezialisten des Landeskriminalamtes hinzugezogen.

In den folgenden Tagen wurde in den Medien aufgrund der rätselhaften Umstände wild spekuliert, so stand auch ein Mordanschlag in der Autoschieberszene im Raum. Die Polizei bestätigte laut einer APA-Meldung vom 11.09.2014 den

Verdacht auf Selbstmord, der Schüler gab zu Protokoll die Gasflaschen gekauft zu haben.



Lösch- und Umweltschutzeinsatz nach Lkw-Unfall unter Brücke

Kurz nach 5.00 Uhr früh kam am 7. Juni ein Kraftfahrer mit seinem Sattelschlepper auf der A1 im Abschnitt zwischen Allhaming und Sattledt von der Fahrbahn ab und ins Schleudern. Jegliche Gegenmaßnahmen scheiterten, der Auflieger kam quer über alle drei Fahrstreifen zu liegen. Das Führerhaus prallte gegen einen Brückenpfeiler, blieb aber auf den Rädern stehen. Dadurch konnten der 27-jährige Lenker und der 53-jährige Beifahrer – beide aus Tschechien – unverletzt aus dem Zugfahrzeug kletterten. Nur kurze Zeit später stand der mit 23 Tonnen Milchprodukten beladene Laster in Vollbrand.

Unsererseits wurde unter schwerem Atemschutz die Brandbekämpfung mittels Mittelschaumrohr und Hochdruck-Schnellangriff vorgenommen. Nach gut einer Stunde konnte gemeinsam mit den Feuerwehren Allhaming und Pucking mit rund 40 Helfern und sechs Einsatzfahrzeugen der Brand unter Kontrolle gebracht werden.

Langwierige Aufräumarbeiten

Auf Anweisung des Hydrologen vom Land Oberösterreich war ein aufwendiger Umweltschutz-Einsatz zu bewerkstelligen, da an der Unfallstelle eine unbestimmte Menge Diesel in einen Einlaufschacht floss. Die Schächte wurden mittels Dichtkissen abgedichtet und gereinigt. Ausgelaufene Betriebsstoffe galt es an der Brandstelle mittels Bindemittel und Bioversal zu binden.

In weiterer Folge hatten wir unter Zuhilfenahme eines Laders mit dem Ausräumen des Ladegutes (Joghurts, etc.) zu tun. Nach erfolgter Bergung des Sattelschleppers durch ein Fachunternehmen erfolgte die Reinigung der Fahrbahn, außerdem mussten die vom Mauerwerk der Brücke abgeplatzten Betonstücke beseitigt werden.

Zehn Stunden lange Sperre

Die A1 in Fahrtrichtung Salzburg war bis zum Ende der Aufräumarbeiten um 15 Uhr komplett gesperrt, der Pflingst-reiseverkehr wurde über die A25 und



A8 umgeleitet. Die Fahrbahn und jene über die Autobahn führende Brücke wurden durch die enorme Hitzeentwick-

lung schwer in Mitleidenschaft gezogen, Experten wurden zur Begutachtung angefordert.

Ausrückungen auf das „Schlachtfeld Straße“



1



2



3



4



5



6



7



8



9

1 – 07.04.14: Bergung von leerem Gülle-fass mit SRF-Kran beim Aiterbach.
2 – 23.08.14: Junger Pkw-Lenker verlor die Kontrolle über sein Fahrzeug: Er wurde über eine Gartenmauer katapultiert, raste durch den Garten, durchstieß einen Gartenzaun, landete auf dem Dach eines neben der Straße (B122) geparkten Pkws von einem FF-Kameraden und kam schließlich rund 30 m davon entfernt zum Stehen.
3 – 04.10.14: Lenker kam mit Kleintransporter beim Bahnübergang Strasser im Gleisbett zum Stehen.
4 – 26.09.14: Aufräumarbeiten nach Verkehrsunfall (B122).
5 – 21.05.14: Kleinbus kam mit einem Anhänger, worauf sich ein Pkw befand, auf der A9 quer zu den Fahrbahnen zum Stehen. Eine nachkommende Pkw-Lenkerin kollidierte mit diesem Gespann und erlitt dabei leichte Verletzungen.
6 – 31.05.14: 34-jährige Pkw-Lenkerin kam zwischen Allhaming und Sattledt von der Fahrbahn ab, das Fahrzeug überschlug sich. Die Lenkerin wurde leicht verletzt, eine weitere erwachsene Person und drei Kinder blieben unverletzt.
7 – 05.04.14: Löscharbeiten nach Brand im Motorraum eines alten Mercedes.
8 – 19.11.14: Lenkerin übersah einen Pkw, als sie von der Pink-Tankstelle auf die B138 einbog.
9 – 07.11.14: 79-jähriger Pkw-Lenker missachtete im Ortsgebiet von Steinhaus beim Einbiegen auf die B138 den Vorrang. Er verstarb an der Unfallstelle, der zweite Lenker wurde erheblich verletzt.

Psychisch belastender Geisterfahrerunfall mit 2 Toten

Ein Pkw-Lenker bemerkte auf der Westautobahn (A1) einen Falschfahrer, kurz darauf vermeldete der Verkehrsfunk auf Ö3 die Geisterfahrerwarnung. Gegen 2.30 Uhr nahm die Tragödie jedoch ihren Lauf: Bei Kilometer 186, kurz vor der Ausfahrt Allhaming, kollidierte der schwer alkoholisierte Falschfahrer frontal mit einem Pkw einer vierköpfigen Familie aus Deutschland (Baden-Württemberg), welche auf einer Urlaubsreise in Fahrtrichtung Wien unterwegs war.

Ausmaß schlimmer als befürchtet

Uns lag zwar bei der Anfahrt die Erstinformation vor, dass es sich um einen Unfall verursacht durch einen Geisterfahrer handeln würde, doch die Schwere des Unfalles war größer als befürchtet: An der Einsatzstelle fanden wir zwei schwer deformierte Fahrzeuge und aufgebrachte, verzweifelte, mit den Verunfallten befreundete Personen aus einem weiteren Fahrzeug vor. Die Tochter lag in einer Decke eingewickelt neben dem Fahrzeugwrack, der auf dem Beifahrersitz sitzende Sohn musste von uns unter Zuhilfenahme des hydraulischen Bergegerätes aus dem Wrack befreit werden.

Vater verabschiedete sich am Unfallort von seinen beiden Kindern

Mittlerweile trafen zwei Notarztendienste und Rettungskräfte aus den Bezirken Linz Land, Kirchdorf und Wels an der Unfallstelle zur Patientenversorgung ein. Die Mutter (39) erlitt ebenfalls schwere Verletzungen, war aber ansprechbar und wurde vom Einsatzgeschehen isoliert in einem Rettungsauto erstversorgt.

Der physisch unverletzte Vater (47) bekam die Wiederbelebungsmaß-

nahmen seiner beiden Kinder mit, er zeigte sich ruhig und gefasst. Doch die neunjährige Tochter und der zwanzigjährige Sohn erlagen ihren schweren Verletzungen. Der Vater verabschiedete sich an der Unfallstelle mit einem Kuss von seinen Kindern. Die Eltern wurden in das Klinikum Wels gebracht, wo sie medizinisch und psychologisch betreut wurden.

Geisterfahrer hatte 1,4 Promille

Der 54-jährige Unfallverursacher aus dem Bezirk Gmunden brach sich die Hand und wurde in das AKH Linz eingeliefert. Er konnte aufgrund seiner starken Alkoholisierung – ein Alkomatschnelltest ergab laut Polizeiangaben 1,4 Promille Alkohol im Blut – und einer Gehirnerschütterung nicht von der Polizei an der Unfallstelle einvernommen werden. Gegen ihn wurden Ermittlungen wegen fahrlässiger Tötung unter besonders gefährlichen Verhältnissen aufgenommen.

Aufräumarbeiten

Neben der Assistenz der Rettungskräfte sorgten wir für die Reinigung der Fahrspuren, das Binden der ausgelaufenen Betriebskraftstoffe und die Bergung der Unfallwracks gemeinsam mit einem Abschleppdienst. Insgesamt rückten 19 Feuerwehrkräfte unserer Wehr mit sechs Fahrzeugen zur Unfallstelle aus, die Einsatzleitung hatte Kommandant Gerald Lindinger über. Die Westautobahn war in Fahrtrichtung Wien zwischen Satt-

ledt und Allhaming an diesem 30. Juli bis kurz vor 6.00 Uhr früh gesperrt.

Gemeinsame Aufarbeitung des Einsatzgeschehens

Zur Aufarbeitung des psychisch stark belastenden Einsatzes erfolgte im Anschluss gemeinsam mit Helferinnen der Krisenintervention des Roten Kreuzes im Feuerwehrhaus eine Nachbesprechung.



Einsatzstatistik 2014

Gesamtzahl an Einsätzen 2014:

Anzahl: 149
Stunden: 1.944

Ausrückungen zu Brandeinsätzen:

Anzahl: 33
Stunden: 842

Ausrückungen zu techn. Einsätzen:

Anzahl: 116
Stunden: 1.102

2014 waren drei getötete Zivilpersonen zu verzeichnen. 14 Personen konnten im Laufe des vergangenen Jahres von uns gerettet bzw. aus Notsituationen befreit werden.

Die Baujahre unserer Fahrzeuge



TLFA-4000

Tanklöschfahrzeug
Baujahr 1997



SRF

Schweres Rüstfahrzeug mit Kran
Baujahr 1992



RLFA-2000

Rüst-Löschfahrzeug
Baujahr 1987



KDO

Kommandofahrzeug
Baujahr 2002



KLF-A

Kleinlöschfahrzeug
Baujahr 2006



KRFA-S

Kleinrüstfahrzeug-Straße
Baujahr 2004



Öl-Einsatz

Öl-Einsatzfahrzeug
Baujahr 1991



TMB

Teleskopmastbühne
Baujahr 2011

Kleines Licht – große Wirkung

Auch 2014 gestaltete sich für unser Technik- und Instandhaltungsteam wiederum sehr arbeitsintensiv. Die Betreuung unseres Fuhr- und Geräteparks erfordert technisches Fachwissen, Motivation, Interesse und sehr viel Zeit. Es vergeht kaum ein Wochentag, an dem nicht gewartet, geprüft oder bestehende Gerätschaften verbessert werden.

So wurden zum Beispiel in unserem

Tanklöschfahrzeug und im Rüst-Löschfahrzeug zur besseren Ausleuchtung des Mannschafts-, sowie Gerätschaftsraumes leistungsstarke LED-Leisten montiert. Da uns durch diese neue Ausstattung jetzt mehr Licht als vorher zur Verfügung steht, lassen sich im Einsatz- und Übungsfall zahlreiche Arbeiten (Anlegen des Atemschutzes, Suchen von Gerätschaften, ...) nun zügiger erledigen.

Der Countdown zum neuen Fahrzeug

Nach dem Grundsatzbeschluss des Gemeinderates im Jahr 2010 und den Ausschreibungsvorbereitungen 2013, stand 2014 ganz im Zeichen der Finalisierung der Ersatzbeschaffung unseres alten Rüst-Löschfahrzeuges mit Allradantrieb.

Von der Ausschreibung bis zur Auftragsvergabe

Planmäßig wurde im Jänner 2014 das neue Fahrgestell inklusive dem feuerwehrtechnischen Aufbau EU-weit ausgeschrieben. Mit Ablauf der Frist erfolgte am 3. April am Gemeindeamt im Beisein von BGM Ing. Gerhard Huber und AL Helmut Schock die Öffnung der eingereichten Offerte. Überraschenderweise haben nur zwei Firmen ein Angebot gelegt: die Rosenbauer International AG aus Leonding, sowie die französische Firma Gimaex mit neuem Österreichsitz in Dobl bei Graz.

Nach einer ersten Angebotsprüfung fand am Nachmittag am Feuerwehrge- lände die Vergleichsvorführung statt, für welche die beiden Anbieter ein einsatz- bereites Musterfahrzeug bereitstellen mussten. Die Beurteilung durch die Kommission wurde dabei anhand eines Punktesystems vorgenommen. Neben der Materialverarbeitung, der Bedienungsfreundlichkeit und den Einbauten und Halterungen, waren auch das Serviceangebot und die Verfügbarkeit von



Ersatzteilen wesentliche Kriterien für die Bewertung.

Der intensiven Begutachtung beider Fahrzeuge folgte eine Woche später vonseiten der Kommission die eingehende Angebotsprüfung. Faktoren wie jahrzehntelange Erfahrung und Kompetenz, innovative Fahrzeugtechnologie, sowie das bewährte Service- und Reparaturangebot gaben letztendlich den Ausschlag zur Vergabe des Auftrages an den österreichischen Feuerwehrgeräte- hersteller Rosenbauer.

Finanzierung

Mitte Mai konnte schließlich nach Ablauf der Einspruchsfrist und mit einem positiven Beschluss des Gemeinderates der Ankauf des 368.646 Euro teuren Fahrzeuges in die Wege geleitet werden. Vom Land OÖ und Landesfeuerwehrkom- mando wurde eine Fördersumme von 214.000 Euro zugesagt.

Für die Beladung des Fahrzeuges (rund

65.000 Euro) haben wir als Feuerwehr selbst aufzukommen. Diese Eigenfinanzierung ist nur durch die Vorfinanzierung von Beladungsteilen in den vergan- genen zwei Jahren und der Übernahme von einsatztauglichen Geräten aus dem alten RLFA möglich. Weiters wurde mit der Gemeinde vereinbart, dass wir uns um den Verkauf des ausgedienten RLFA kümmern. Als Käufer wurde die FF Hammerteich (Marktgemeinde Locken- haus, Bezirk Oberpullendorf im Burgen- land) gefunden.

Auslieferung

Seit Dezember erfolgt beim Rosenbauer in der Fertigungsstraße der Aufbau. Bei Einhaltung des planmäßigen Ausliefe- rungstermins können wir das schlag- kräftige Allround-Fahrzeug – mit profes- sioneller Ausrüstung für die technische Hilfeleistung und für Brandeinsätze – nach erfolgter umfangreicher Einschulungsarbeit im April in den Dienst stellen.



Ein Feuerwehrjugendjahr in Bildern



„Kimm a!“

Du bist mindestens 10 Jahre alt? Du möchtest auch zur Jugendfeuerwehr? Sehr gerne! Melde dich einfach bei mir, Sabrina Oppeneder [Tel: 0664 21 87 992; E-Mail: sabrina.oppeneder@gmx.at]. Oder frag ein Jugendmitglied wann die nächste Jugendstunde ist und komm einfach mit. Wir freuen uns auf dich!



Die Highlights des Feuerwehrjugendjahres 2014



Sabrina Oppeneder, unsere Leiterin des Jugendteams, berichtet von ihren Höhepunkten des Jugendjahres 2014:

Ein großes Highlight für mich als Jugendbetreuerin war die Erprobung für den Wissenstest, die heuer mit so vielen Jugendlichen wie noch nie durchgeführt wurde und tadellos geklappt hat. Mit dem positiven Bestehen dieser Vorprüfung war auch der Wissenstest in Krenzlbach kein großes Problem mehr: Alle Angetretenen, 16 an der Zahl, erlangten ihr Abzeichen. Ein tolles Erfolgserlebnis für die Jugendlichen und ein großer, weiterer Schritt für ihre Feuerwehrkarriere.

Mit Frühlingsbeginn ging es auch sogleich mit den Trainings für die Feuerwehrjugend-Leistungsbewerbe los, diesmal mit zahlreichen Kindern, welche noch keine Bewerbungserfahrung hatten. Disziplin und Durchhaltevermögen führten zum Erfolg, mit Stolz kann nun das bronzene bzw. silberne Leistungsabzeichen auf der Uniform getragen werden. Ihren gemütlichen Abschluss fand die Bewerbungssaison (Abschnittsbe-

werb in Pennewang und Bezirksbewerb in Gunskirchen) beim Knackergrillen am Lagerfeuer.

Unser Sommerhighlight: Der Jugendaktionstag des Bezirkes. Einen ganzen Tag lang konnten wir verschiedenste Stationen bei anderen Feuerwehren besuchen. Aktionen wie Sautrogrennen, Geschicklichkeitsbewerbe, Bootstour auf der Traun oder Wasserschlachten sorgten durchgängig für lachende und freudestrahlende Gesichter.

Als Vorbereitung auf den aktiven Feuerwehrdienst fanden sich auch etliche Übungen im Terminkalender der Feuerwehrjugendlichen. Unter anderem galt es eine eingeklemmte Person aus einem

Auto zu befreien, mit Atemschutz einen Parcours zu bewältigen oder die richtige Handhabung von wasserführenden Armaturen für einen Löscheinsatz zu üben. Es freut mich sehr, dass der Feuerwehrnachwuchs bei diesen Übungen mit viel Freude und Motivation dabei war.

Keine Weihnachten ohne unsere traditionelle Weihnachtsfeier und dem Überbringen des Friedenslichtgrußes am 24. Dezember. Ein sehr schöner Brauch wie ich finde.

Und nun steht auch schon wieder der Wissenstest vor der Tür. Im wahrsten Sinne des Wortes, denn dieser findet dieses Jahr in Sattledt statt.



Abzeichen 2014

Wissenstestabzeichen:

Bronze: Petra Blasl, Daniel Holzinger, Julian Hundstorfer, Benjamin Litzlbauer, Sarah Platzer, Florian Wimmer

Silber: Florian Edlinger, Florian Gruber, Tobias Höbling, Elgit Kadir, Thomas Trenzinger

Gold: Michael Gruber, Nadine Katzensteiner, Michael Pointl, Lisa Quittner

Leistungsabzeichen (JFLA):

Bronze: Florian Edlinger, Daniel Holzinger, Julian Hundstorfer, Benjamin Litzlbauer, Sarah Platzer, Florian Schickmair, Florian Wimmer

Silber: Michael Briendl, Michael Gruber, Elgit Kadir, Nadine Katzensteiner, Manuel Rathmayr

Gold: Sebastian Deixler, Fabian Hofinger, Sebastian Katzensteiner, Christoph Langer

Vier Mal Gold!

Einen riesen Schritt auf ihrer Feuerwehrkarriereleiter machten gleich vier Jugendliche – Sebastian Deixler, Fabian Hofinger, Sebastian Katzensteiner und Christoph Langer – mit dem Erwerb des goldenen Leistungsabzeichens. Dieses Abzeichen ist das höchste, welches in der Feuerwehrjugend erreicht werden kann, quasi die „Feuerwehrmatura“ der Feuerwehrjugend. Kurz vor dem Übertritt in den Aktivstand bereitet diese Leistungsprüfung die Jugendlichen praktisch, wie auch theoretisch ideal auf zukünftige Tätigkeiten bei der Feuerwehr vor. Dementsprechend hoch sind die Anforderungen: Absichern einer Unfallstelle, Aufbau einer Wasserversorgung und Durchführung eines Löschangriffs, sowie Fahrzeugkunde und Erste Hilfe. Herzliche Gratulation und viel Erfolg im Aktivstand!

Herausforderung Tunneleinsatz

Tunnelanlagen stellen für uns Einsatzkräfte eine besondere Herausforderung dar. Das Gefahrenpotential im Brandfall ist bedingt durch u.a. folgende Situationen und Schwierigkeiten ein sehr hohes:

- Eingeschränkte Sicht durch massive Rauchentwicklung. Orientierung und Zeitgefühl gehen sehr schnell verloren.
- Extreme Temperaturen: An der Tunneldecke herrscht eine Temperatur von rund 1.000 bis 1.200 Grad. Es muss hitzebedingt mit Betonschäden gerechnet werden.
- Durch den sogenannten „Kamineffekt“ (durchziehende Luft) wird ein Brand zusätzlich angefacht.
- Eingeschränkte Zugangs- und Fluchtmöglichkeiten, sowie beengte Platzverhältnisse.
- Die persönliche Schutzausrüstung einer Einsatzkraft wiegt über 30 kg. Mitunter ist noch eine verletzte Person zu tragen.
- Die Einsatzkräfte sind im Tunnel auf sich alleine gestellt. Unter extremen Bedingungen muss jeder Handgriff (Löscharbeiten, Rettungsmaßnahmen, Wasserversorgung, Beleuchtung, Gefahrgutbestimmung, usw.) sitzen. Hinzu kommt gegebenenfalls eine schlechte bzw. abgebrochene Funkverbindung zur Einsatzleitstelle.

Diese äußerst schwierigen und lebensgefährlichen Umstände bedeuten für die Einsatzkräfte eine enorme physische und

psychische Belastung. Notwendig ist eine stetige und fundierte Ausbildung mit praktischen Schulungen, als auch eine enge Zusammenarbeit mit den im Alarmplan zugeteilten Feuerwehren, Rettungskräften und der Tunnelüberwachungszentrale der ASFINAG.

Ausbildungsinitiative

Feuerwehrintern hat und wird sich unser neuer Gruppenkommandant Peter Mayr jun. verstärkt mit koordiniertem und effizientem Vorgehen bei Tunneleinsätzen befassen und jene neuen Erkenntnisse im Zuge von Schulungen und Übungen

Wir im Tunneleinsatz

In unserem Einsatzgebiet liegt die Tunnelröhre „Steinhaus“ (A8 – Richtungsfahrbahn Wels), wo wir als Portalfeuerwehr tätig sind. Zudem sind wir im Alarmplan für die Tunnelkette „Wartberg 1+2+3“ (A9) angeführt (Alarmstufe II und III).

Optimiert für Tunneleinsätze steht uns als Stützpunktfeuerwehr ein spezielles Tunneleinsatzfahrzeug (Kleinrüstfahrzeug-Straße) zur Verfügung. Ausgestattet mit einer Wärmebildkamera und fünf Atemschutzgeräten (anders als bei „normalen“ Löschfahrzeugen auch für Fahrer und Beifahrer) können wir uns damit im Schritttempo der Einsatzstelle im Tunnel nähern.

weitergeben.

Zur Intensivierung der Ausbildung wurde 2014 vom Landesfeuerwehrkommando gemeinsam mit den Tunnelfeuerwehren eine Ausbildungsinitiative gestartet. Auch an der Landesfeuerwehrschule in Linz wird der umfangreiche Themenkomplex Tunneleinsatz mit neuen Lehrgängen im Ausbildungsplan Eingang finden.

Im Rahmen eines vom Bezirksfeuerwehrkommandos Wels Land initiierten Erfahrungsaustausches stellten zwei profunde Fachexperten der Freiwilligen Feuerwehr Landeck ihren Einsatzleitfaden für Brandereignisse in Straßentunnelanlagen vor.

Zudem nahm Peter gemeinsam mit einer Delegation aus Oberösterreich als Übungsbeobachter an einer großen Tunnelübung in Landeck (Tirol) teil. Dabei wurde speziell die taktische Vorgehensweise der Landecker Einsatzkräfte in Augenschein genommen, als auch Aspekte für eigene Übungsplanungen eingeholt.

Der Bezirk Landeck weist rund 73 Tunnelkilometer auf (u.a. Arlberg Straßentunnel, Arlberg Bahntunnel, Perjuntunnel, Landecker Tunnel), in keinem anderen österreichischen Bezirk gibt es so viele Tunnelanlagen bzw. Tunnelkilometer wie hier. Als Stützpunktfeuerwehr zählt die FF Landeck zu den besten für Tunnelbrände ausgerüsteten und ausgebildeten Feuerwehren Österreichs.

Übung: Brand in Kaserne

Zwei Mal stand uns vergangenes Jahr für unsere Atemschutzübungen ein besonderes Objekt zur Verfügung: ein seit 2008 leer stehendes, zweistöckiges Kompaniegebäude auf dem ehemaligen Kasernengelände in Kirchdorf. Durch die große Anzahl an Räumlichkeiten ist der sternförmige Gebäudekomplex ein ideales Übungsobjekt für eine Vermisstensuche.

Übungsannahme war beide Male ein Brand im Erdgeschoss mit starker Rauchentwicklung, mehrere Personen befanden sich noch in den Räumlichkeiten.

Für eine realistische Übungsdarstellung wurden beide Etagen mittels

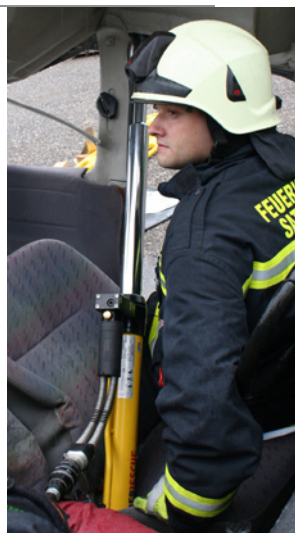
unserer leistungsstarken Nebelmaschine vollständig verraucht, schlussendlich sah man aufgrund des extrem dichten, hellgrauen Rauches keine 20 cm weit.

Jeweils zwei Trupps (mit jeweils drei Personen) nahmen den Innenangriff mittels C-Rohr und die Vermisstensuche vor. Mit Bildung einer Atemschutztrupp-Kette wurde dabei jeder einzelne Raum nach verbliebenen Personen (Übungspuppen) durchkämt.

Besten Dank an Peter Mayr jun. und Moritz Quittner für die Durchführung der Übung, sowie an den Nebelproduzenten Daniel Eckmayr.



Dieses besondere Übungsobjekt stellte uns freundlicherweise der Unternehmer Alfred Schnellberger zur Verfügung. Die Firma Schnellberger hat auf diesem Areal der ehemaligen Kremstalbahn zwei Bauten erworben und lässt diese im Rahmen des Projektes „Kremsufer-Villen“ zu Wohneinheiten umbauen.



Seminar: Patientengerechte Rettungsmaßnahmen

Neue Fahrzeugtechnologien bringen neue Herausforderungen für die Feuerwehren. Neben alternativen Antriebskonzepten wie Hybrid und Elektro, erfordern verbesserte Sicherheitsmaßnahmen für die Fahrzeuginsassen – z.B. Seitenaufprallschutz, Airbags und verstärkte Karosserien – von den Einsatzkräften angepasste Taktiken bei der Personenrettung.

Zur Auffrischung und Erweiterung unseres Kenntnisstandes nahmen vergangenen Juli 25 Einsatzkräfte unserer Wehr an dem theoretischen und praktischen Seminar „Patientengerechte Unfallrettung“ teil.

Ein auf der Seite liegender PKW, weiters ein auf dem Dach liegender PKW und ein stehender PKW, jeweils mit eingeklemmten Personen. Anhand dieser Unfallszenarien wurde im Stationsbetrieb die Stabilisierung der verunfallten Fahrzeuge, das Glasmanagement und das Vorgehen zum patientengerechten Retten eingeschlossener Personen eingehend besprochen und in die Tat umgesetzt. Neben der „großen Seitenöffnung“ (durch das Entfernen beider Türen und der B-Säule) und einer „teilweisen

Dachöffnung“, wurde auch die achsen-gerechte Rettung einer eingeklemmten Person durch eine Öffnung im Heck des Fahrzeuges ausprobiert. Gemeinsam mit unseren Ausbildnern Patrick Allinger und Robert Niederhofer von der Fa. Weber Rescue erarbeiteten wir zu jeder Rettungstechnik die Anwendungsszenarien und besprachen die jeweiligen Vor- bzw. Nachteile.

Neben einer dem Gesundheitszustand der verunfallten Person angepassten Vorgehensweise, hat die Rettung auch immer unter dem Aspekt des Eigenschutzes zu erfolgen. So ist unter anderem durch Anwendung der AIRBAG-Regel darauf zu achten, dass während den technischen Rettungsmaßnahmen keiner der zahlreichen Airbags ausgelöst wird. Für die Erkundung des Innenraumes sind für uns entsprechende Rettungskarten eine wertvolle Hilfe, da auf diesen für das jeweilige Fahrzeug die Positionen von Airbags, Gasgeneratoren, Gurtstraffern und anderen Sicherheitskomponenten angeführt sind.

Zusätzlich zeigen diese Rettungskarten die optimalen Stellen zum

Schneiden auf. Diese Information hilft uns ungemein, um die verstärkten Fahrzeugsäulen mittels hydraulischer Schere leichter zu durchtrennen. Zudem ist für einen bestmöglichen Schnitt das Schneidegerät – nach Abnahme von Innenraumverkleidung und Gummidichtungen – möglichst gerade und nah am Drehpunkt an der Fahrzeugsäule anzusetzen. Darüber hinaus ist zu berücksichtigen, dass das Hydraulikaggregat erst nach 7-10 Sekunden seinen maximalen Betriebsdruck erreicht. Um das maximale Leistungspotential auszuschöpfen, muss auch das Schneidegerät so lange unter Druck gehalten werden.

Bei der abschließenden Einsatzübung schauten uns die Ausbildner genauestens auf die Finger und gaben uns für sichere und effiziente Rettungsmaßnahmen zahlreiche Tipps und Tricks mit auf den Weg.

Diese und viele weitere Anregungen aus der Praxis können auch auf der höchst informativen Internetseite unseres Ausbildners und Unfallrettungs-Experten Patrick Allinger nachgelesen werden: technische-hilfeleistung.info



Großeinsatzübung bei der Firma Fronius

Der Produktions- und Logistik-Standort der Firma Fronius in Sattledt fungierte am Samstag, den 4. Oktober als Übungsobjekt für eine großangelegte „Alarmstufen II Übung“. Anhand von drei Szenarien wurde die Zusammenarbeit mit den im Alarmplan für dieses Objekt zugewiesenen Feuerwehren, dem Roten Kreuz, der Behörde, den Medien und den Vorständen und Brandschutzbeauftragten der Firma Fronius geübt.

Die erste Übungsannahme war ein Schadensfeuer im Bereich des Abfallsammelzentrums an der Südseite. Ziel dieses Übungsszenarios war einerseits die Brandbekämpfung durch einen massiven Löschangriff, als auch damit einhergehend ein ausgiebiger Test der um das Gebäude verlegten Ringleitung. Diese wurde von mehreren Pumpen mit Löschwasser aus den offen angelegten Wasserbecken beim Haupteingang, sowie einem angrenzenden Teich gespeist. Zugleich sorgten die Abnehmer – zahlreiche Strahlrohre und Wasserwerfer, sowie die am Mannschaftskorb montierten Wasserwerfer der Teleskopmastbühnen Kremsmünster und Sattledt – für einen hohen Wasserverbrauch.

Für eine realitätsnahe Vorbereitung des zweiten Übungsszenarios – der Verrauchung eines Tiefgaragen-Sektors – griffen wir auf unseren bewährten Raucherzeuger der Firma Firefog Technology zurück. Die Aufgabe der Atemschutztrupps bestand darin, in den angrenzenden, ebenfalls verrauchten Umkleideräumen drei vermisste Personen ausfindig zu machen und diese dem Roten Kreuz zur weiteren Versorgung zu übergeben.

Um den unterirdischen Komplex zu belüften, kam das LUF60 der Feuerwehr Micheldorf zum Einsatz. Dieses imposante Gefährt mit funkgesteuertem Raupenantrieb ist zwei Tonnen schwer, arbeitet nach dem Prinzip einer Schneekanone und kommt bei Bränden mit hohen Temperaturen und großer Ausbreitung zum Einsatz. Bei einer anschließenden Vorführung wurde eindrucksvoll demonstriert, wie mit einer Lüfterleistung von bis zu 70.000 m³/h, aus 400 Liter Wasser/min ein Wassernebel mit kleinsten Tröpfchen erzeugt wird. Mit einer Reichweite von 60 m kann damit im



Ernstfall eine rasche Temperaturabsenkung des Brandrauches erzielt werden.

Auch bei der Bewältigung des dritten Szenarios griffen die Tätigkeiten von Rotem Kreuz und Feuerwehr Hand in Hand: es galt einen abgestürzten und verletzten Feuerwehrmann zu reanimieren und mittels Korbtrage aus einem engen und knietief mit Wasser gefluteten Schacht zu retten.

Ein großes Augenmerk wurde auf die Lageführung und den Einsatzleitstellenbetrieb gelegt. Das Zusammenspiel zwischen den Kommando-Besetzungen der FF Wollsegg, Eberstallzell und Sattledt erwies sich im Rahmen dieser Übung als sehr effizient und unabdingbar für einen Großschadensfall dieser Größenordnung. Für sämtliche Einsatzorganisationen, sowie der Behörde, vertreten durch unseren BGM Herrn Ing. Gerhard Huber und Amtsleiter Herrn Helmut Schock, der Fronius Geschäftsleitung, vertreten durch Herrn Prokurist Volker Lenzeder und unseren Abschnittsfeuerwehrkommandanten BR Heinrich Burgstaller

fungierte die Einsatzleitstelle als zentrale Schnittstelle.

Durch einen vorgeschalteten Bereitschaftsraum für alle ankommenden Kräfte, sowie durch die Markierung der Standorte der Einsatzfahrzeuge auf Lageplänen, war zu jedem Zeitpunkt ein Gesamtüberblick über sämtliche Ressourcen gegeben.

Den offiziellen Abschluss fand die rund 1,5 Stunden dauernde Übung mit einer interessanten Firmenführung und einer gemeinsamen Stärkung in der Kantine.

In Zahlen ausgedrückt, demonstrierten im Rahmen dieser Übung 174 Personen – ausgerückt mit 29 Einsatzfahrzeugen – einen hohen Ausbildungsstand und eine effiziente Schlagkraft.

Ein enorm wichtiger Aspekt einer solchen Übung ist die Aufbereitung und Diskussion der gesammelten Erkenntnisse. Dazu fand bei uns im Feuerwehrhaus 1,5 Wochen später eine sehr aufschlussreiche Abschlussbesprechung mit den Übungsbeteiligten statt.

Der Mann mit dem Knall



Erstmals gibt es in den Reihen der FF Sattledt einen Sprengbefugten. Unser Kamerad Martin Scheidl eignete sich in der Feuerweherschule in Linz an vier Theorietagen und drei Tagen praktischer Ausbildung Wissen und Fertigkeiten in diesem hochexplosiven Themenspektrum an.

Der Feuerwehr-Sprengdienst hat seine Entstehungsgeschichte in den 60er Jahren. Seit jeher sind das Haupteinsatzgebiet Sprengarbeiten infolge von Naturereignissen (u.a. Schneefelder und Eisblöcke, Hangrutsche, Treibgutansammlungen bei Fließgewässern).

Schweißtreibende Vorbereitung – kurzes Ereignis – effektives Ergebnis

Im Rahmen der praktischen Übungsszenarien standen die Sprengung von Felsen und Gestein, von Baumstämmen und Wurzelstöcken, sowie die Sprengung von Mauerteilen am Programm. Dabei

wurden verschiedene Sprengstoffarten und -mischungen auf ihre Wirkung hin getestet.

Einer Sprengung geht ein immenser Vorbereitungsaufwand voraus. Neben der Auswahl des optimalen Sprengmittels, der Bestimmung der geeigneten Sprengstellen und der Ermittlung der notwendigen Sprengstoffmenge gilt es unzählige Löcher zu bohren, die Sprengladungen anzubringen und zu verkabeln.

Durch seine Wasserbeständigkeit kommt vorrangig ein gelatinöser Ammonsalpeter-Sprengstoff zur Anwendung. Da dieser nur zusammen mit Sprengkapseln zur Zündung und folgenden Explosion gebracht werden

kann, lässt sich dieser ungefährlich transportieren und handhaben.

Die staatlich anerkannte Prüfung wird von einer behördlichen Prüfungskommission (Arbeitsinspektorat) abgenommen, der Besitz des Sprengmittelscheins berechtigt Martin nun dazu, Sprengstoff anzuschaffen und zu verwenden. Er wird zukünftig die Sprengtruppe der FF Thalheim (Sprengstützpunkt des Bezirkes Wels Land) bei ihrer Arbeit unterstützen und an ihren Übungen teilnehmen.

Falls nun jemand auf die Idee kommt, Martin zum Abfeuern eines imposanten Feuerwerkes zu engagieren: Das Zünden von Mittel- bzw. Großfeuerwerken (Kategorie 3 bzw. 4) ist auch ihm untersagt.



TMB: Teilnahme an überörtlichen Übungen

Mit der 2011 in den Dienst gestellten Teleskopmastbühne decken wir mittlerweile einen großen Einsatzradius ab.

Immer mehr Feuerwehren aus den Bezirken Wels Land und Kirchdorf nehmen unser Rettungsgerät in ihre Alarmpläne auf, um im Ernstfall rasche Unterstützung beim Retten von Personen und Tieren aus Höhen bzw. Tiefen, oder beim Bekämpfen von Bränden zu erhalten. Auch die Hilfeleistung bei einer Personensuche oder das großflächige Ausleuchten von Unfallstellen zählen zu den Einsatzspektrern.

2014 wurden unsere TMB-Maschinen von den Nachbarsfeuerwehren Giering-Rappersdorf und Spieldorf mit dem Spezialfahrzeug zu Übungen eingeladen.

Im Rahmen einer groß angelegten Einsatzübung im Stift Lambach erfolgte gemeinsam mit den Teleskopmastbühnen aus Stadl-Paura und Wels die Brandbekämpfung von oben. Entsprechend den positiven Erkenntnissen dieser Übung wird auch die FF Lambach unser Fahrzeug in den Sonderalarmplan des Stiftes Lambach aufnehmen.

Wie ist bei einer Vermisstenmeldung vorzugehen?

Eine Suchaktion nach abgängigen Personen ist häufig Thema in der medialen Berichterstattung. Die Feuerwehren der Marktgemeinde Kremsmünster hatten in den vergangenen Jahren sogar zwölf Suchaktionen – vor allem aufgrund abgängiger Personen aus dem Altersheim und verschwundener Kinder – durchzuführen. Neben dem enormen personellen Ressourcenbedarf sind Vermisstenfahndungen sehr zeitaufwendig und anstrengend – und mitunter lebensgefährlich: ein Pensionist feuerte aus Furcht drei Warnschüsse ab, da er die drei Kremsmünsterer Einsatzkräfte auf seinem Grundstück für Einbrecher hielt.

Als Einsatzleiter zahlreicher Suchaktionen gab uns Kommandant HBI Gerhard Bruckner von der FF Kremsmünster einen aufschlussreichen Einblick in den Ablauf eines solchen Einsatzfalles und informierte uns über das taktische Vorgehen im Hinblick auf Personalbedarf, Lagefüh-



rung, Einteilung des Gemeindegebietes in Suchzonen und rechtliche Aspekte.

Ausgestattet mit Handfunkgeräten, und im Idealfall einer Wärmebildkamera, durchkämmen die Trupps systematisch und lückenlos das ihnen zugewiesene Suchgebiet. Auch werden Passanten und Bewohner auf Grundlage einer Personenbeschreibung bzw. eines Fotos befragt.

Unterstützung von Suchhunden

Eine wesentliche und damit unverzichtbare Hilfe bei der Personensuche sind Spürhunde. Unter Einsatz von ausgebildeten Rettungshunden kann mit wenigen Einsatzkräften in kurzer Zeit ein relativ großes Gebiet abgesucht werden.

Unser Kamerad Wolfgang Rausch, Landeseinsatzleiter der Suchhundestaffel der Österreichischen Hundesportunion (ÖHU) und seine Kollegin, welche ihren Mischlingshund mitbrachte, berichteten im Rahmen dieses Schulungsabends über die Arbeit der Suchhundestaffel und standen unseren Fragen zur Ausbildung, als auch zu den Anforderungen an den Hund und den Rettungshundeführer Rede und Antwort.

Sehr eindrucksvoll die abschließende Suchübung: Eine Kameradin bezog Position im Friedhofswald, die Hundeführerin setzte ihren Nasenspezialisten auf die zu folgende Fährte an. Trotz Dunkelheit und möglicher Irritationen bzw. Verleitungen durch die vielen Schulungsteilnehmenden dauerte es keine zwei Minuten, bis der Suchhund mit lautem Gebell den Fund meldete.

Info: Fährtenarbeit vs. Mantrailing-Technik

Bei der Fährtenarbeit folgt der Hund jenem Geruchsbild, welches durch Bodenverletzungen (z.B. beschädigte Erdoberfläche, zertretene Pflanzen oder auch Kleinstlebewesen) beim Gehen entsteht. Daher kann ein ausgebildeter Fährtensuchhund die Spur nur auf verletzbaren Untergründen (z.B. Wiese, Wald, Feld) verfolgen. Außerdem existieren die Düfte der mechanischen Bodenverletzung oft nur für relativ kurze Zeit (einige Stunden). Schon ein Regenschauer kann dazu führen, dass die Spur nicht mehr aufgenommen und verfolgt werden kann. Auch können andere, kreuzende Spuren zur Irritation führen, da sie aus den gleichen Duftkomponenten bestehen.

Bei der Mantrailing-Technik nimmt der Hund die tatsächliche Geruchspur des Menschen auf. Der Vierbeiner folgt dem Individualgeruch, also dem einzigartigen Duft einer bestimmten Person.

Die Geruchspartikel eines Individuums – ein Mensch verliert in jeder Minute tausende Hautschuppen – bleiben unter guten Bedingungen tage- bzw. sogar wochenlang erhalten (z.B. auf festen Böden, im Gebüsch, an Hausmauern) und können exakt dem Individuum zugeordnet werden. Selbst Personen in Autos hinterlassen verfolgbare Spuren. Aufgrund dieser Bedingungen können Mantrailer (Personenspürhunde), im Unterschied zu Fährtensuchhunden, auch in Gebäuden und auf bebauten Flächen eine Spur aufnehmen.

Um den Hund auf die Spur anzusetzen, wird ein Geruchsträger mit dem Individualgeruch der gesuchten Person verwendet. Bestenfalls kam nur die vermisste Person mit diesem Geruchsträger (z.B. Zahnbürste, Rasierapparat oder Unterwäsche) in Kontakt. Für eine erfolgreiche Suche ist es zudem wichtig, diese von einem Ausgangspunkt zu starten, an dem sich die abgängige Person mit großer Wahrscheinlichkeit zuletzt aufgehalten hat.

Wuffzack Hund

Während ein Mensch „bloß“ rund fünf Millionen Riechzellen hat, besitzt ein Dackel 125 Millionen und ein Schäferhund sogar 220 Millionen Riechzellen. Auch beim Vergleich des Riechhirns ist der Mensch stark unterlegen: Dieses Riechhirn macht zehn Prozent des Hundehirns aus, beim Menschen hingegen nur ein Prozent.

Aufgrund kurzer Atemzüge atmet ein Hund bis zu 300 Mal in der Minute, die Riechzellen werden ständig mit neuen Geruchspartikeln versorgt. Ein Hund hat dadurch ein im Vergleich zum Menschen etwa eine Million Mal besseres Riechvermögen. Zudem kann ein Hund sehr fein differenzieren, ob der Geruch von rechts oder links kommt. Ideale Voraussetzung, um die Richtung einer Spur zu beurteilen.

Ob ein Hund als Suchhund geeignet ist, hängt weniger von der Rasse, sondern mehr von den individuellen Fähigkeiten des Hundes ab.

Belastende Einsätze forderten unseren Feuerwehrmedizinischen Dienst

2014 erfolgte aufgrund beruflicher Rahmenbedingungen im FMD-Team eine Personalrochade: Anstelle von Herbert Meisel hat nun Christoph Rausch die Leitung dieses Sachgebietes über.

Eine der Hauptaufgaben des Feuerwehrmedizinischen Dienstes ist die Organisation und Durchführung von regelmäßigen theoretischen und praktischen Schulungen. Für diese Ausbildungstätigkeit erhalten wir stets tatkräftige Unterstützung von den Sanitäterinnen und Sanitätern des Roten Kreuzes Sattledt, besten Dank dafür!

Oftmals treffen wir vor dem Rettungsdienst an der Unfallstelle ein. Für eine bestmögliche Erstversorgung führen wir in einem Einsatzfahrzeug einen vollautomatischen Defibrillator und Beatmungsmasken mit. Damit eine Reanimation und Beatmung mit Unterstützung dieser

Hilfsmittel zur selbstverständlichen Gewohnheit wird, sind diese lebenserhaltenden Sofortmaßnahmen immer und immer wieder zu üben. Denn mit jeder Minute, mit der ein Defibrillator früher zum Einsatz kommt, steigt die Überlebenschance um 10 Prozent!

Wie wichtig profundes Fachwissen im Themengebiet Erste Hilfe ist, führte uns im abgelaufenen Jahr besonders der schwere Geisterfahrerunfall auf der A1 bei Allhaming – eine schwerverletzte Person und zwei an der Unfallstelle verstorbene junge Menschen – vor Augen. Nach diesem belastenden Unfall war in der Kameradschaft verstärktes Interesse an Themen wie patientengerechte Personenrettung und Erste Hilfe-Maßnahmen bemerkbar.

Wie sieht aus der Perspektive von Rettungskräften und Notarzt eine opti-



male Zusammenarbeit mit der Feuerwehr aus? Wann wird der Rettungshubschrauber gerufen? Wie läuft ein 24-Stunden-Tag eines Notarztes ab? Und warum muss ein Notfallmediziner in bestimmten Fällen vor Ort auf den Hausarzt warten? Mit Beantwortung dieser und zahlreicher weiterer Fragen gab uns Notarzt Dr. Alaa Wihaidi vom Klinikum Wels-Grieskirchen im Rahmen eines spannenden Schulungsabends einen interessanten Einblick in das österreichische Rettungswesen.

Der Weg des Sattledter Wassers

Wenn wir einen Wasserhahn aufdrehen und Trinkwasser in bester Qualität konsumieren, machen wir uns in den aller seltensten Fällen Gedanken darüber, welchen Weg das Lebenselixier von der Quelle, bis zum Endverbraucher bereits hinter sich hat. Genau diesem Weg folgten wir Mitte Juni unter fachkundiger Führung von Betriebsleiter Franz Stacheneder von der WDL (Wasserdienstleistungs-GmbH).

Als erste Station suchten wir die von Wald umgebene und in einem Quellenschutzgebiet gelegene Brunnenanlage in der Ortschaft Au (Gde. Bad Wimsbach-Neydharting) auf. Hier fördern drei Pumpen das Grundwasser aus einer Tiefe von rund 25 m an die Erdoberfläche. Ideale geologische Gegebenheiten und verschiedenste Formationen des Alpenvorlandes sorgen für eine Filterung und Reinigung des Wassers und damit für eine beneidenswerte Tafelwasser-Qualität. Ohne weitere Aufbereitung kommt das Wasser naturbelassen mit minimalen Nitratwerten, pestizidfrei und einer optimalen Wasserhärte in die Leitung.

Weiter ging es zum Hochbehälter in Heitzing (Gde. Fischlham), in welchem 10

Millionen Liter Trinkwasser vorgehalten werden. Eine Menge, welche im Durchschnitt im angeschlossenen Versorgungsgebiet (Wels Land und Stadt Wels) pro Tag verbraucht wird. Kontrollmechanismen und Reserven garantieren eine kontinuierliche Füllung des Pufferspeichers und damit die Versorgung auch an besonders heißen Sommertagen oder wenn im Spätfrühling die Schwimmbäder aufgefüllt werden.

Gegen eine Verunreinigung der Wasserspeicher sind mehrere Sicherheits- und Kontrollmechanismen installiert, wie z.B. ein eigenes Lüftungssystem und umfangreiche Filtersysteme, welche eine Kontamination verhindern bzw. sofort darauf hinweisen.

In Steinerkirchen wurde uns der Zutritt zu einem Wasserwerk der WDL gewährt. Von hier aus erfolgt die Kontrolle und Steuerung sämtli-

cher Pumpen, Leitungen und Armaturen der Außenanlagen, sowie die Durchflusssteuerung. Ein permanent überwachtes und regulierbares Leitungsnetz ist auch für uns Einsatzkräfte von essentieller Wichtigkeit: Im Fall eines Löscheinsatzes können bei Bedarf vom Team der WDL Wassermenge und Druck im Gebiet des Einsatzortes geändert werden, ohne dass es im restlichen Versorgungsgebiet zu größeren Beeinträchtigungen kommt.

Von dem ebenfalls in Steinerkirchen/Linden angesiedelten, 1 Million Liter Wasser fassenden Hochbehälter (Hochdorf II) führt eine 5,6 Kilometer lange Versorgungsleitung direkt nach Sattledt zum Wasserturm. Unser Wasserturm weist ein Gesamtfassungsvermögen von 200.000 Liter Wasser auf, er stellte die letzte Station auf unserer Tour des Wassers dar.

Abgerundet wurde der sehr informative Einblick durch ein Ratespiel und einer Einladung zu einer Jause, sowie natürlich auch mit einer Verköstigung des erlesenen Wassers aus dem Alm- und Trauntal.



Wenn Engel reisen, lacht der Himmel

Getreu diesem Spruch war uns Petrus an unserem Ausflugswochenende (11. und 12. Oktober) mit Reiseziel Kärnten wohlgesinnt. Mit der Sonne im Gepäck chauffierte unser Fahrer Freddy bewährt souverän den vollbesetzten Reisebus auf der Erzherzog-Johann-Straße über den Sölkpass – natürlich mit obligatorischem Zwischenstopp für eine Jausenpause.

Den Ausgangspunkt für Spaziergänge, rustikale Einkehrschwünge und einen weitläufigen Panoramablick über die Nockberge bot uns unser erstes Etappenziel, die Turracher Höhe im Grenzgebiet von Steiermark und Kärnten. Hinauf auf 2.000 m Seehöhe brachte uns die Panoramabahn, zurück ins Tal ging es geschwind mit einem Speed von bis zu 40 km/h mit der Sommerrodelbahn.

Neben den ausgedehnten Lärchen- und Fichten-Wäldern, zählen die Zirbenwaldbestände in den Kärntner Nockbergen zu den größten der Ostalpen. Auf

der 34 km langen Nockalmstraße, welche sich kurvenreichen durch ein Nationalparkgebiet von besonderem landschaftlichem Reiz schlängelt, hatten wir ausreichend Zeit, um uns den Aromen der Zirbenzapfen in destillierter Form zu widmen. Quasi Natur pur mit allen Sinnen.

Leckeren und gemütlichen Ausklang fand der Tag im Hotel Forelle direkt am Ufer des Millstätter Sees. Wären wir nicht Augenzeugen der herbstlich-kitschigen Morgenstimmung über dem See gewesen, wir hätten das Postkartenmotiv für am Computer bearbeitet abgestempelt. Kein Auge dafür hatten hingegen unsere Nachtschwärmer, die mehr damit beschäftigt waren, mit strengen Blicken der Reiseleitung im Nacken rechtzeitig den Bus zu erwischen.

Fit und erholt hingegen unser Freddy, mit voller Vorfreude auf erneut zahlreiche steile Steigungen und enge Kehren.

Dieses Fahrvergnügen bot ihm auch die 14,4 km lange, mit zahlreichen Felsentunnel und Spitzenkehren aufwartende Malta Hochalmstraße. Die Fahrt machte sich bezahlt, vor uns unser erstes Tagesziel, die Kölnbreinsperre. Mit einer Höhe von 200 m und einer Breite von 626 m die höchste Staumauer Österreichs. Bei einer Führung im Inneren der Sperre hatten wir die Gelegenheit, mehr über die Bauweise und saubere Stromerzeugung zu erfahren. Wohltuend der anschließende Genuss der Herbstsonne auf der Restaurantterrasse des auf 1.933 m Höhe gelegenen Berghotels Malta.

Nach einem Zwischenstopp am Katschberg fand unser Ausflug seinen traditionellen Abschluss im Gasthaus „Zur Pepi-Tant“ in Rutzenmoos.

Ein herzliches Dankeschön den Reiseveranstaltern Helga und Gerhard Reindl für die Planung, Organisation und Durchführung zweier bärer Tage!



Feuerwehrynachwuchs



Marlene Bauer (01.05)

Einladung zur Florianimesse

mit Segnung unseres neuen Fahrzeuges

Sonntag, 3. Mai
9 Uhr in der Pfarrkirche

Anschließend von 10 - 12 Uhr
Möglichkeit zur Besichtigung
des neuen RLFAs und kleiner
Imbiss

**Wir bedanken uns bei
allen Freunden und
Unterstützern!**



Hans und Roman Socher (Shop auch im Haid Center) schenken jedem FF-Mitglied einen Haushaltsartikel bzw. Zubehör fürs Auto